

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 26 (1987)
Heft: 3

Artikel: Platz gemacht! = Place à la place! = Making space
Autor: Raderschaft, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Platz gemacht!

R. Raderschall, Dipl. Ing.,
Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich

Gedanken über den Umgang mit Pflanzen und Fläche im öffentlichen Raum. Die erhobenen Bedenken gegen ein achtloses Dekorieren von Plätzen und Grünanlagen erweisen sich dabei weder als ein neues noch als ein lokales Problem.

Vom «Horror vacui»

«Schon die Anlage des Denkmals mit seinem Alpinum-Charakter war geschmacklich nicht einwandfrei. Dann kam als gröbliche Warnung die Blumenuhr, die durch lauten und öffentlichen Protest in sanftem Rückzug verschwand. Die eisernen Stangen um die Rasenflächen waren noch einigermaßen zu begreifen. Heute aber sehen wir systematisch und unheimlich überall kleine Grüppchen von Koniferen und Stauden sich in die Rasenflächen vorschieben, überall muss etwas sein, als ob der «Horror vacui» losgelassen sei. Sanft und leise macht sich überall die Hand des Gärtners geltend, die von der Hand des Schöpfers der Anlage im Zaum gehalten würde. In nicht ferner Zeit wird der Stadtpark einen anderen Charakter haben, aber künstlerisch schön wird der Charakter nicht mehr sein. Dem vielen Banalen, das nicht wohl und manchem auch nicht wehe tat, ist die frühere Vornehmheit des Stadtparks zum Opfer gefallen.»

Diese Sätze eines unbekanntenen Leserbriefschreibers im «St. Galler Tagblatt» von 1926 waren schon einmal Zitat einer Veröffentlichung. W. Mock, damaliger Stadtgärtner, rief sie anlässlich der Gartenbauausstellung St. Gallen 1938 der Fachwelt und den Besuchern in der Begleitbroschüre zur Ausstellung in Erinnerung. Vehement verteidigte er damit die Befreiung des Parkes von allem geschmäcklerischen Dekor und setzte eine rigorose Neugestaltung durch. «Modern nicht im Sinne eines Verachtens von Altem, Herkömmlichem, sondern nur als Spiegel seiner Zeit» sollte sich das neue Parkkonzept zeigen.

Ganzheitliche Gestaltung anstelle von addiertem Dekor

Eine solche Prämisse scheint mir auch heute noch Gültigkeit zu haben für den Umgang mit dem städtischen Freiraum. Und dies sowohl für Bestehendes, zu

Place à la place!

par R. Raderschall, ing. dipl., architecte-paysagiste FSAP, Zurich

Réflexions sur l'utilisation des plantes et des surfaces dans les espaces publics. Les réserves faites sur la décoration négligente des places et espaces verts se révèlent être ni un problème récent ni purement local.

«Horror vacui»

«L'aménagement «monument» avec son caractère d'alpinum était loin d'être du meilleur goût. Puis pour tenter d'y échapper, ce fut le tour de l'horloge de fleurs qui, sans tambour ni trompette, battit de nouveau en retraite après les hautes protestations du public. Les barreaux de fer autour des pelouses, eux, s'expliquaient encore plus ou moins même s'il n'y avait pas lieu de s'en féliciter. Mais aujourd'hui, nous voyons systématiquement de petits groupes de conifères et de sous-arbrisseaux prendre de manière inquiétante possession des pelouses, partout il faut quelque chose, comme si l'«Horror vacui» était lâché! Le main du jardinier, contenue par celle du créateur de l'installation, commence lentement mais sûrement à prévaloir un peu partout. Dans un proche avenir, le jardin public aura un tout autre caractère, un caractère sans plus aucun attrait artistique. L'ancienne distinction du jardin public est devenue la victime de la propagation du banal, pour beaucoup pas un bienfait, mais pas non plus un mal.»

Ces phrases écrites en 1926 par un lecteur inconnu dans le courrier des lecteurs du «St. Galler Tagblatt» ont déjà fait l'objet d'une citation dans une publication. W. Mock, alors jardinier de la ville, les rappela dans la brochure d'accompagnement aux cercles spécialisés et aux visiteurs à l'occasion de l'Exposition horticole de St-Gall en 1938. Avec véhémence, il défendit ainsi l'affranchissement du parc de tout élément de décoration futile et réussit à imposer une nouvelle forme d'aménagement plus rigoureuse. Le nouveau concept du jardin public se voulait «moderne non pas dans le sens du mépris de l'ancien, de la tradition, mais uniquement comme le miroir de son temps».

Aménagement homogène au lieu d'ajouts décoratifs

Cette prémisses me semble garder toute

Making space

R. Raderschall, Dipl. Ing.,
landscape architect BSLA, Zurich

Some thoughts on dealing with plants and spaces in public areas. The objections raised to a thoughtless decoration of squares and verdure areas prove to be neither a new nor a local problem.

On "Horror vacui"

"Even the layout of the monument with its Alpine garden character was not in completely good taste. Then came the flower clock as a coarse warning, quietly disappearing again into oblivion after loud, public protest. The iron rods around the areas of lawn were to an extent comprehensible, even if not very welcome. But now we see small little groups of conifers and shrubs advancing systematically and uncannily everywhere into the lawn areas, there must have been some sort of 'Horror vacui' everywhere. Gently and quietly the gardener's hand is asserting itself while the Creator's hand is kept in check. In the not too distant future the City Park will have a different character, but the character will no longer be artistically beautiful. The City Park's erstwhile genteelness has fallen victim to a great deal of banality that did not please some and did not annoy others."

These comments by an unknown reader writing to the "St. Galler Tagblatt" in 1926 have already been quoted in another publication. W. Mock, former municipal gardener, recalled them on the occasion of the St. Gall Horticultural Exhibition in 1938 for specialists and visitors in the brochure published for the exhibition. He was here vehemently defending the liberation of the park, in particular from decorations which were a question of taste and pushed through a rigorous redesign. "Modern, not in the sense of contempt for the old, the traditional, but only as a reflection of the age" was how the new park concept was to appear.

Design as a unified whole instead of added decoration

Even today, such a premise still seems valid to me when dealing with urban open spaces. And this both for what exists, for what is to be retained or to be further developed, as also for what is new. Again and again, the question has

Erhaltendes oder aber Weiterzuentwickelndes wie auch für Neues. Immer wieder ist die Frage nach der Richtigkeit des Konzeptes zu stellen: Genügt das Vorhaben unseren ästhetischen und gestalterischen Absichten oder befriedigen wir nur scheinbare Wünsche? Wird das Vorhaben den räumlichen und funktionellen Anforderungen gerecht, oder addieren wir lediglich Zweckmäßigkeiten? Ergeben alle Einzelheiten am Schluss eine ganzheitliche Lösung für das vielfältige Beziehungsgeflecht des Ortes?

Aber gerade bei überkommenen Anlagen, und um so häufiger in innerstädtischen Situationen mit dichtem Nutzungsgefüge, machen sich die schleichenden Veränderungen bemerkbar, die bar jeder Übersicht die Plätze und Anlagen entstellen. Die ursprüngliche Gestalterabsicht ist längst in Vergessenheit geraten und wird auch nicht neu reflektiert, statt dessen wird dekoriert und mit hilflosen Gesten gegen unliebsame Benützung angekämpft. Mit Gartenarchitektur hat das nichts mehr zu tun.

Überall sieht man sie, die hastig arrangierten Blumenrabatten, mit denen Plätze, Rasenflächen und Wegdreiecke garniert und mit einem Findling vor den achtlosen Besuchern geschützt werden. Schnell wird ein Kübel aufgestellt, nicht etwa um die Schönheit der Pflanze zu zeigen, nein da sollen Fußgänger umgelenkt, Autos ausgegrenzt und Restflächen weggegrünt werden. Da werden nicht etwa sorgsam gezogene Exoten in schönen Gefäßen den Sommer über gezeigt, da wird alles, was gerade noch frosthart, anspruchslos und möglichst lange grün bleibt, aufgestellt, gewartet und nach abgelaufener Frist ausgewechselt. Mit Gartenkultur hat das nichts mehr zu tun.

Anstelle von wohlüberlegter Konzeption begegnen wird in unseren innerstädtischen Anlagen immer mehr der Improvisation: dem schnellen Einfall, dem simpel Gefertigten und banal Aufgestellten ohne Anspruch auf Gültigkeit als Provisorium nur – für Jahre, und ohne den Mut zu Neuem und zu einer klaren Antwort und Haltung.

son actualité en ce qui concerne l'utilisation des espaces verts publics. Qu'il s'agisse de la situation existante, de la sauvegarde, du développement ou de nouveaux aménagements de tels espaces. La question du bien-fondé d'un concept doit toujours être posée: le projet répond-il à nos intentions esthétiques et créatrices ou bien ne satisfaisons-nous que des désirs apparents? Le projet rend-il justice aux exigences de l'espace et de la fonction ou bien ne faisons-nous qu'ajouter ce qui paraît opportun? Les détails dans leur ensemble constituent-ils une solution homogène quant aux multiples interactions du site?

C'est dans les installations traditionnelles justement, et plus souvent dans celles des centres des villes où la structure d'utilisation est très dense, que les changements dépourvus de toute vue d'ensemble dénaturent petit à petit les places et les jardins. Le point de vue de l'architecte est depuis longtemps tombé dans l'oubli et ne sert plus non plus de base à de nouvelles réflexions; au lieu de cela on décore et lutte avec des gestes désarmés contre une utilisation fâcheuse. Cela n'a plus rien en commun avec l'architecture-paysagère.

Partout on les voit surgir, les bordures de fleurs arrangées en hâte pour décorer les places, pelouses et triangles des chemins qu'un bloc erratique doit ensuite servir à protéger des visiteurs négligents. Vite on a recours à une caisse, non pas pour souligner la beauté de la plante, mais pour détourner les piétons, empêcher l'accès aux voitures ou végétaliser les surfaces restantes. Et bien sûr, ce ne sont pas des plantes exotiques cultivées avec soin que l'on expose durant l'été dans de beaux récipients, mais tout ce qui est susceptible de résister au gel, n'est pas exigeant et reste vert le plus longtemps possible fait l'affaire pour être placé, entretenu et échangé une fois le délai écoulé. Cela n'a plus rien en commun avec l'art des jardins.

Au lieu de concepts bien considérés, nous sommes de plus en plus souvent confrontés à l'improvisation dans nos jardins publics: à la solution rapide, à l'arrangement simple et à l'aménage-

to be asked about the correctness of the concept. Is the project adequate for our aesthetic and design intentions, or are we only satisfying apparent desires. Will the project do justice to the special and functional requirements, or are we just adding expedencies? Do all the individual features in the end produce an integral solution for the place's variegated network of connections?

But precisely in the case of traditional parks, and even more frequently in inner city situations with a dense structure of utilisations, the creeping changes become apparent, which distort the squares and parks and are devoid of any overall concept. The original design intention has long been forgotten, and is also not reconsidered, instead decorations are added and unloved utilisations are combatted by helpless gestures. But that has nothing more to do with garden architecture.

You see them all over the place: the quickly arranged flower beds with which squares, areas of green open spaces and path intersections are decorated, then protected from heedless visitors with the help of a large boulder. A tub of flowers is quickly put in place, not to show off the beauty of the plant, but just to divert pedestrians, keep out cars and to fill in a remaining piece of verdure. Not only are carefully cultivated exotic plants put on show in handsome vessels during the summer, but everything which is frost-resistant, unpretentious and which stays green as long as possible is put into position, cared for and exchanged when necessary. That has nothing more to do with a garden culture.

Instead of a carefully thought-out concept, we increasingly encounter improvisations in our inner city parks and open spaces: the quick idea, something simply prepared and then put tritely into place without any claim to be accepted as being just temporary – for years, and without the courage to have something new and a clear answer and attitude.

Three examples

Now one example – it can only be unfair, for it represents just one situation without naming the many others. But



Schnell aufgestellte Pflanzkübel konkurrenzieren mit der Platzgestaltung und den primären Ausstattungselementen. Alle Fotos vom Verfasser



Des bacs de plantes rapidement mis en place entrent en concurrence avec l'aménagement de la place et les éléments originaux. Photos de l'auteur

Hastily installed plant tubs compete with the overall area design and the primary furnishing elements.

All photos by the author

Wirre Vielfalt anstelle von wohlüberlegter Konzeption.

Une diversité démentielle en lieu et place d'une saine conception.

Confused variety instead of a well thought-out concept.



Drei Beispiele

Nun, ein Beispiel – es kann nur ungerrecht sein, stellt es doch bloss die eine Situation dar, ohne die vielen anderen zu nennen. Aber dennoch ärgert es mich, komme ich doch fast täglich hier vorbei: die Waldmannwiese, Platz eigentlich, wenige Schritte vom Bellevue entfernt, mitten in Zürichs Innenstadt gelegen. Die Anlage ist alt, mit wechselvoller Geschichte und immer neuer Gestaltungs- und Nutzungsinterpretation – bis auf heute. Nachdem der Platz einige Zeit als Installationsfläche für angrenzende Bautätigkeit und Veränderung diente, konnte man gespannt sein auf seine neue Gestalt. Aber nichts ist passiert, keine Auseinandersetzung mit dem Stadtraum, keine Idee einer möglichen Nutzung, kein Gestaltungswille. Statt dessen eine Rasenfläche, die von Hecken vor Betreten geschützt wird. Das Trottoir direkt an der Rämistrasse ohne Chance für den Fussgänger, ein bisschen Distanz zwischen sich und den dichten Verkehr zu bringen,

ment banal sans prétentions de durée, une solution provisoire – pour quelques années – où font défaut le courage du nouveau, d'une réponse et d'une attitude bien définies.

Trois exemples

Un exemple – injuste peut-être parce qu'il ne présente qu'une situation sans tenir compte des nombreuses autres. Néanmoins, elle m'irrite parce que je passe presque chaque jour par là: la Waldmannwiese, à vrai dire place, à quelques pas seulement du Bellevue en plein centre de Zurich. Il s'agit d'une installation ancienne, son histoire est mouvementée. Les interprétations quant à l'aménagement et à l'utilisation ont été maintes fois redéfinies. Après que la place ait servi quelque temps de surface d'entreposage pour les travaux de construction et de transformation à l'entour, on était curieux de savoir quelle serait sa nouvelle forme. Mais il ne se passa rien: pas d'étude de l'espace urbain ni de l'idée d'une utilisation possible, pas d'intention d'aménage-

nonetheless it annoys me because I walk past it almost every day: the "Waldmannwiese", really a square, just a few yards away from Bellevue, located right in the heart of Zurich. The park is old, with a chequered history with repeated attempts made at a new interpretation and utilisation, right down to the present. After the square served for a time as somewhere to store equipment for building projects and alterations being carried out in the vicinity, there was cause to look forward to its new appearance. But nothing has happened, no attempt has been made to come to terms with the urban area, no idea for a possible utilisation, no design for design. Instead an area of lawn, protected against being walked upon by hedges. The footpath directly along Rämistrasse giving no chance to pedestrians to put a little distance between themselves and the dense traffic. And on the other side, no footpath at all, just parking spaces. Only at the top, adjoining the imposing fountain, varied flora competes for the favour – of which

und auf der anderen Seite gar kein Trottoir, statt dessen Parkplätze. Nur oben beim imposanten Brunnen wetteifert Wechselflor um die Gunst – welchen Betrachters eigentlich? Kein Platz für Leute, kein Platz für Gartenarchitektur.

Aber es gibt auch gute Beispiele, Mutige, die sich trauen, neue, klare Interpretation des jeweiligen Ortes vorzunehmen. Mutig auch deshalb, weil sie ohne ein Repertoire an Möblierung und Ausstattung auskommen und statt dessen Interaktion von Städtern zum Inhalt nehmen. Urbanität soll hier nicht durch Möbel und Klischees erzeugt werden, sondern durch die Dichte städtischen Lebens.

Zum Beispiel Barcelona, aber nicht von den vielgezeigten neuen Plätzen soll hier die Rede sein, sondern von einem der ältesten der Stadt, der Plaça Reial, mit der Erstaunliches passiert ist. Der quadratische, knapp 5000 m² grosse Platz im Herzen der Millionenstadt ist radikal umgestaltet worden. Das Beherrschende, Typische des Platzraumes, die umfassende Bebauung mit ihren Arkadengängen, ist geblieben und neu betont worden durch das Absenken des früher aufgewölbten Platzes. Zudem wurde der Verkehr herausgenommen und die vier Pflanzenparterres samt der Brunneneinfassung, eine Gestaltung des 19. Jahrhunderts, aufgehoben und so der Blick freigestellt auf die bestimmenden Elemente: die Architektur, den Brunnen und die herrlichen Palmen, die nun im Platz direkt erfahrbar sind.

Ein weiteres Beispiel, ganz andere Dimensionen, ein ganz anderer Ort, aber ein ähnliches Vorgehen. Der Ort: Liestal (BL), die Rathausstrasse im und als Zentrum. Das Projekt: der preisgekrönte Wettbewerbsbeitrag von Landschaftsarchitekt Wolf Hunziker mit der Landschaftsarchitektin Regula Vogel als Verfasserin. Das Projekt stellt die Rathausgasse in ihrer gesamten Ausdehnung frei und lässt sie als Raum wirken. Zudem wurden Anfangs- und Endpunkt durch eine lange Granit-Wasserrinne miteinander verbunden.

Rien de cela mais une pelouse protégée par des haies pour en empêcher l'accès aux piétons. Le trottoir longe directement la Rämistrasse, sans aucune chance pour le piéton de mettre un peu de distance entre lui et la densité du trafic. De l'autre côté, absence complète de trottoir, mais des parcs de stationnement. Et dans la partie supérieure seulement, autour de l'imposante fontaine, les fleurs de saison rivalisent pour s'attirer les bonnes grâces – mais de quel contemplateur en fait? Une place qui n'est ni une place publique ni une place d'architecture paysagère.

Il existe aussi de bons exemples, courageux parce qu'ils osent donner à un endroit une nouvelle interprétation bien définie. Courageux aussi parce qu'ils s'en sortent sans tout un répertoire d'ameublement et d'équipement et prennent au lieu de cela l'interaction des habitants comme contenu. Là, le caractère urbain n'est pas produit grâce aux meubles et aux clichés mais grâce à la densité de la vie urbaine.

Par exemple à Barcelone. On ne veut pas parler ici des nouvelles places déjà souvent montrées mais de l'une des plus anciennes places de la ville, la Plaça Reial dont le développement est étonnant. La grande place carrée de tout juste 5000m², sise au cœur même de la ville de près de deux millions d'habitants, a subi un réaménagement radical. L'élément dominant, typique de la place, c'est-à-dire les constructions avec leurs couloirs en arcades qui l'entourent, est resté inchangé et a encore été accentué par l'abaissement de la place autrefois bombée. Et puis, la place a été fermée au trafic et les quatre parterres de plantes, y compris la margelle de la fontaine aménagée au 19e siècle, ont été supprimés afin de dégager la vue sur les éléments déterminants: architecture, fontaine et magnifiques palmiers.

Autre exemple, avec d'autres dimensions et à un tout autre endroit, mais un procédé semblable. L'endroit: Liestal (BL), la Rathausstrasse au centre et en tant que centre de la ville. Le projet: le

observer really? No room for people, no room for garden architecture.

But there are good examples. By bold people who had the courage to attempt a new, clear interpretation of the place concerned. Bold also because they manage without a repertoire of furniture and equipment, taking instead the interaction of town dwellers as their content. Urbanity is to be created here, not by furniture and clichés, but by the density of urban life.

For example Barcelona. But we do not intend to talk about the much shown new squares here, but about one of the oldest in the city, the Plaça Reial, where astonishing things have taken place. The rectangular, just 5000m² large square in the heart of the great city has been radically redesigned. The dominant typical feature of the square, the complete enclosure by arcaded buildings, has remained and is further emphasised by the lowering of the formerly mound-like centre. In addition, traffic has been removed, as also have the four flower beds together with the fountain surrounds (a nineteenth century design), freeing the view of the dominant elements: the architecture, the fountain and the superb palms which can now be approached directly on the square.

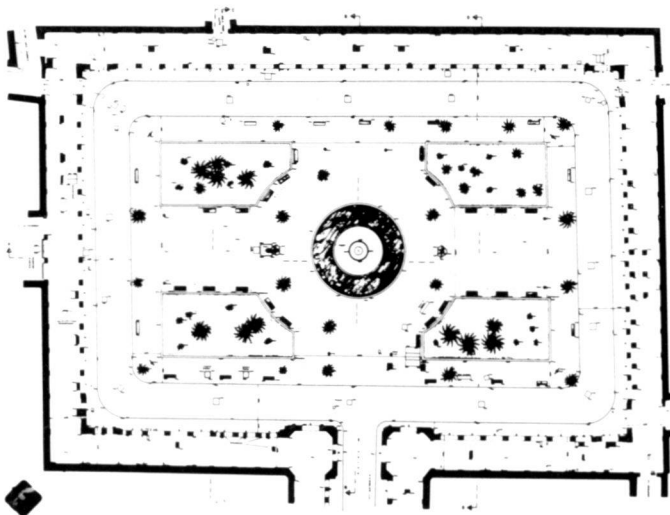
A further example, quite different dimensions, a completely different place, but a similar procedure. The place: Liestal (Basel Landschaft), the Rathausstrasse at the end and as the centre. The project: the prize-winning competition entry by landscape architect Wolf Hunziker with the collaboration of landscape architect Regula Vogel. The project frees the Rathausstrasse for its entire length and allows it to have an effect as an open space. In addition, the beginning and end are linked together by a long granite water channel. A limestone frieze along the projecting and recessed building frontages encloses the road area and contrasts the long, sweeping curve between the town hall and the town gate. The fascinating feature about this design is the clear effect obtained by the few things it



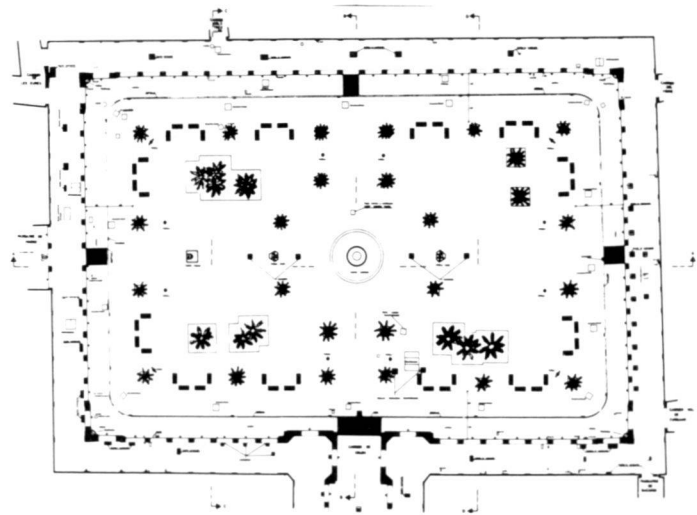
Die Waldmannwiese im heutigen Zustand: Vorstellungen über Gestaltung und Nutzungsmöglichkeiten sind nicht erkennbar.

La prairie Waldmann en son état actuel: on ne peut se faire une idée de l'aménagement et des possibilités d'affectation.

Waldmannwiese in its present state. There are no recognisable concepts with respect to the design and possibilities of utilisation.



Grundriss Plaça Reial: Alter Zustand und heutiges Erscheinungsbild. Quelle: Plans i projectes per a Barcelona 1981–1982



Plans horizontaux de la Plaça Reial. La place telle était et figuration de ce qu'il adviendra. Source: Plans i projectes per a Barcelona 1981–1982

Ground plan Plaça Reial. Original state and present appearance. Source: Plans i projectes per a Barcelona 1981–1982

Ein Kalksteinfries entlang der vor- und zurückspringenden Gebäudekanten umschließt den Strassenraum und kontrastiert den langen geschwungenen Bogen zwischen Rathaus und Stadttor. Das Bestechende dieses Entwurfes ist die klare Wirkung seiner wenigen eingesetzten Mittel, die die räumlichen Bezüge des Ortes herausstellen. Anstelle von neuen Ausstattungen und Einbauten verweist das Projekt auf bereits Vorhandenes und stellt dessen Qualität heraus und lässt im wesentlichen Platz und Freiraum für das Strassenleben.

Ein Résumé

Eine Absage also an Stadtgrün? Nein, aber ein Plädoyer für den besonnenen Umgang mit Pflanzen und Flächen in der Stadt.

Grünflächen rein quantitativ beinhalten noch keine Qualität, auch und gerade in dichten Stadtquartieren. Lieber einen Baum als Legionen von Grünkübeln. Lieber Platz- und Rasenflächen als Wechselflorrabatten und lieber wenige, aber ausgesuchte Staudenpflanzungen als buntes Einerlei überall.

projet de concours primé des architectes-paysagistes Wolf Hunziker et Regula Vogel qui en est l'auteur. Le projet laisse la Rathausgasse dans toute son étendue dégagée, afin de lui donner un caractère d'espace. Début et fin en sont reliés par une longue rigole à eau en granit. Une frise de pierres à chaux le long des crêtes, en saillie ou en retrait, des bâtiments délimite l'espace routier et fait contraste avec les longues courbes des arcs entre l'Hôtel de ville et la porte de la ville. Ce projet frappe surtout par l'effet net des rapports d'espace obtenu avec le peu de moyens utilisés. Au lieu de nouveaux équipements et constructions, le projet renvoie à ce qui existe déjà, en souligne la qualité et laisse l'essentiel de la place à la vie dans la rue.

En résumé

Un refus à la verdure dans les villes? Non, mais un plaidoyer pour une utilisation réfléchie des plantes et des surfaces dans une ville.

La seule quantité des espaces verts n'implique pas en même temps qualité, même et surtout dans les quartiers ur-

uses, emphasising the spatial relationship of the place. Instead of new furnishings and structures, the project makes reference to the already existing elements, emphasising the quality and for the most part leaves space and open space for life in the street.

A résumé

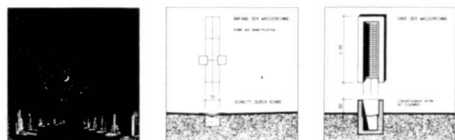
A rejection, then, of urban verdure? No, but a plea for careful way of dealing with plants and open spaces in cities.

Verdure spaces, purely quantitatively, do not mean quality, this being especially the case in dense city areas. One tree is better than legions of green tubs. It is better to have squares and areas of lawns than alternating beds of flora, and better to have a few, selected shrubs than a bright monotonous mix.

Prämiertes Wettbewerbsprojekt, Rathausstrasse Liestal.



Le projet primé du concours pour la Rathausstrasse, Liestal.



The prize-winning project for Rathausstrasse, Liestal.

